

BUNDESRAT LEUENBERGER ZU BESUCH IN AARBERG

Intime Geständnisse

Wenn ein Bundesrat zu Besuch kommt und mit den Schülerinnen und Schülern über sich und die Politik plaudern will, dann steht eine Schule Kopf vor Aufregung. Sollte man meinen. Nicht so vorgestern Mittwoch in der Real- und Sekundarschule Aarberg. Während Moritz Leuenberger in der Aula Fragen beantwortete, langweilten sich rund vierzig Schülerinnen und Schüler in den Gängen des Schulhauses und warteten auf den Beginn des Apéros. Sie hatten kein Interesse an einem Tête-à-tête mit dem Verkehrsminister und die Alternative gewählt: Brötchen streichen.

Es soll nun aber nicht der Eindruck entstehen, die Aarberger Neuntklässler hätten sich nicht über den hohen Besuch gefreut. Mehr als die Hälfte der Schüler nahm an der Fragerunde teil. Und alle Neuntklässler hatten Porträts von Leuenberger gemalt, hatten sich Fragen über das Leben als Bundesrat gestellt und beantwortet und hatten ein reichhaltiges Buffet aufgebaut. Moritz Leuenberger, der laut eigener Aussage zweimal im Jahr auf Schulbesuch geht, liess sich das alles gerne gefallen und gab sich an diesem Nachmittag als Bundesrat zum Anfassen.

Wie man das von ihm an jedem Anlass erwartet, gab Leuenberger auch in Aarberg eine kleine Kostprobe seiner Rednerkunst. Dass er



Moritz Leuenberger hat in Aarberg ein paar **künftige Bundesräte** kennen gelernt. ADRIAN MOSER

ein gewandter Rhetoriker ist, weiss man auch im Seeland nicht erst, seit Leuenberger 2003 den «Cicero-Rednerpreis für die beste politische Rede des Jahres im deutschsprachigen Raum» gewonnen hat. Die Vorlage lieferte ihm dieses Mal der Aarberger Gemeindepräsident Arnold Stalder. Er könne nicht verstehen, warum Leuenberger 1969 als Mitglied des Basler Jugendparlaments von der FDP zur SP gewechselt habe, wie der Bundesrat dies im Gespräch mit den Schülern verraten hatte. «Für einen Fraktionswechsel ist es nie zu spät,

antwortete Leuenberger FDP-Mitglied Stalder und erntete tosenden Applaus. Hätte Leuenberger um die politischen Verhältnisse in Aarberg gewusst, er hätte sich den Spruch wohl verkniffen. Schliesslich hat Stalder im November die örtliche SVP verärgert. Diese wirft ihm vor, im Wahlkampf um das Gemeindepräsidium «ein Päckli mit der SP geschnürt» zu haben, um den SVP-Kandidaten zu bodigen.

Wehmut kam angesichts des Blitzlichtgewitters, dem der Bundesrat

nach der Diskussion ausgesetzt war, bei Schulleiter Roland Kissling auf. «Am Schönsten wäre es gewesen, wenn er in eine Schulklassre eingewandert und danach wieder gegangen wäre, ohne dass jemand etwas gemerkt hätte», sagte Kissling. Bereits vor drei Wochen habe aber ein Journalist angerufen und sich den Besuch von Leuenberger bestätigen lassen. Man könnte eine bewusste Indiskretion aus dem Umfeld des Medienministers vermuten. Oder gilt für Leuenberger schon zu aktiven Zeiten, was ein Schüler bei einem Bundesrat

erst nach seinem Rücktritt vermutet: «Ich denke, er vermisst das Leben ohne Medien.» Seine Antworten auf die Fragen der Aarberger Jugendlichen will Leuenberger denn auch nicht dem Vergessen anheim geben, sondern der Öffentlichkeit zugänglich machen. Aufbereitet sollen sie demnächst auf seiner Homepage abzurufen sein. Man darf gespannt sein, schliesslich habe er sich «noch selten so nackt ausgedezert» wie im Gespräch mit den Aarberger Schülerinnen und Schülern, so Leuenberger. «Ihr könnt stolz sein. Noch keinem Journalisten habe ich so intime Geständnisse gemacht.»

Ein kleines Grüppchen begleitete den Magistraten nach seinem zweistündigen Besuch noch zum Auto, während sich die Masse am Buffet gütlich tat. Als die Limousine anfuhr, hoben sich ein paar Hände. «Ich sehe gar nicht, ob er zurückwinkt», beklagte sich eine Schülerin über die getönten Scheiben von Leuenbergers Gefährt. Er winkte – und liess Aarberg in der Ungewissheit zurück, ob sein Besuch tatsächlich eine derart nachhaltige Wirkung entfalten wird, wie er dies in seiner Widmung prophezeit hatte: «Ich habe heute ein paar künftige Bundesrät/innen kennen gelernt.» Die Kartontafel mit Leuenbergers Worten wird im Schulhausgang aufgehängt; sie wird die Schülerinnen und Schüler täglich an ihre Bestimmung erinnern.

Christof Kaufmann